

nahm, was ihm von den allerglaubwürdigsten Personen erzählt war, damit er nicht Lügen gestraft würde, mehreres, was er von dem Heiligen wusste, überging, dennoch aber, 'ne contribulibus exinde causas afferrem calumniandi, ut est consuetudinis quorundam puerorum, ea quae dictaveram silentii ad tempus claustris commisi atque huic tempori, quo paululum emendatiora prodirent, reservavi'. Die contribules können doch wol nicht die Mönche von Lobbes sein, die ging der heilige Folcwin gar nichts an, an die wendet er sich nicht, und sie würden ihrem Abt nicht leicht Lügen vorgeworfen haben. Aber einige Mönche von St. Bertin scheinen gemeint, die noch nichts von dem Heiligen wussten, und für das calumniare um so mehr Vorwand hatten, wenn der Biograph des praesumptiven Heiligen Verwandter war. Als er junger Mönch von St. Bertin war, mussten seine Erzählungen weniger Autorität haben als jetzt, da er sich als älterer Mann und Abt an die Brüder wandte. Er fährt an der oben abgebrochenen Stelle fort: 'et quia opus erat adstipulatore, cuius hoc opus adfirmaretur auctoritate, dedicavi illud vobis tibi que quam maxime, venerande pater Waltere, cui praeter id, quod cum ceteris mihi est commune, singulare quiddam debeo vel propter Bertini vicem vel propter eam quae nobiscum adcrevit¹⁾ dilectionem'. Was nun Folcwin in der Vita von dem Bischof erzählt, ist wenig mehr als in den Gesta abbatum Sithiensium steht. Mit Ausnahme der oben mitgetheilten Stelle über die vornehme Herkunft des Bischofs und seine Verwandtschaft mit den Karolingern, findet sich keine wesentliche sachliche Vermehrung der in den Gesta gegebenen Nachrichten. Nur geht hier eine geistliche Betrachtung der Erzählung voran, es wird dann eine Uebersicht über die Vorgeschichte von Théroutanne gegeben. Die eigentlichen Erzählungen von dem Heiligen aber sind zum Theil wörtlich aus den Gesta abgeschrieben, zum Theil mit etwas Wortschmuck verbrämt, zum Theil sogar verkürzt, z. B. die Geschichte, wie Folcwin die Gebeine des h. Audomar, welche Abt Hugo nach St. Quentin entführen wollte, nach Sithiu zurückbrachte. Die persönlichen Beziehungen des Autors zu dem Heiligen treten in der Vita ganz zurück. Die Personen, welche im J. 928 den heiligen Leib erheben lassen, werden nicht genannt. Das ist gewiss in ganz bestimmter Absicht geschehen. Der Verfasser will

1) Was der Abt Walter vor seiner Erhebung war, wissen wir nicht. In der Reihe der Mönche, welche er in Sithiu gekannt hat, führt Folcwin einen Walter nicht auf. Aber er erzählt zum J. 938, dass Rodulf, der 'praetor urbanus' von St. Omer, seinen an den Pocken erkrankten Sohn Walter auf eigenen Armen nach St. Bertin brachte, der dann gesundete und Mönch wurde. Den muss doch Folcwin noch gekannt haben. Sollte dieser nicht der spätere Abt sein?